



PRAKTISCH: Mit dem Palm können direkt auf dem Feld die geforderten Daten für das Elsa-Programm gespeichert werden.

TA-Foto: P. RIECKE

Erfolg dank Elsa und Paula

Die Ibykus AG aus Erfurt entwickelt Software für die Landwirtschaft und ist bundesweit gut im Geschäft

Im Tüftlerdreieck Erfurt-Südost fällt, fährt man zur Autobahn, ein großes, rotbraunes Gebäude mit viel Glas ins Auge. Das Firmenlogo mit dem Kranich verriet, wer drinnen residiert. Die Ibykus AG, ein Software-Unternehmen. Am 2. September feiert es bereits sein 15-jähriges Bestehen.

Von Michael KELLER

MELCHENDORF.

Im Februar 2005 machte Ibykus bundesweit von sich reden. Man wurde zum Newcomer des Jahres gewählt und erhielt den Innovationspreis für Software auf dem Agrar-Sektor. Das Erfurter Unternehmen erntete damit den Lohn für die Entwicklung eines Programmes mit dem Namen „Elsa“. Dahinter

dennoch Landwirtschaft, genauer, eine elektronische Schlagkartei. Denn eine EU-Verordnung verlangt seit Jahresbeginn, dass – ähnlich wie beim Rindfleisch – nachvollzogen werden kann, was, wann, wo und wie angebaut wurde. „Der Verbraucher soll rückverfolgen können, woraus z.B. sein Brot besteht“, so Ibykus-Vorstand Dr. Lutz Richter. Bewässerung, Aussaat, Sorten, Dünger, Pestizide, Ernte, Lagerung und Verkauf – nichts bleibt damit dem Zufall überlassen. Ibykus bietet die Schlagkartei, die den Bauern die Dokumentation erleichtert, bundesweit am preisgünstigsten an. Mit einem handgroßen Pocket-PC kann der Landwirt direkt auf dem Feld die Werte eingeben und später abspeichern. Einerseits profitiert man bei Ibykus damit zwar von der viel gescholtenen EU-Bürokratie,

Endkunden mit diesem „TÜV für Getreide, Obst, Hackfrüchte und Gemüse“ die Sicherheit, nur ordentliche Ware zu konsumieren. Und ein neues Programm für Wein ist schon serienreif, kommt demnächst auf den Markt. Zwar habe man erst 3500 Mal diese Software absetzen können, aber es dauere halt seine Zeit, bis sich die neuen Verordnungen in den 200 000 Agrarbetrieben, die Ibykus zu seinem Kundenkreis zählt, durchsetzen, zeigt sich der Vorstand optimistisch.

Die erwarteten Umsätze mit „Elsa“ bedeuten wiederum, dass das gute Vorjahresergebnis, als man 320 000 Euro Gewinn bei neun Millionen Euro Umsatz erzielte, noch deutlich gesteigert werden kann. Zehn bis elf Prozent könnte im ablaufenden Geschäftsjahr der Zuwachs betragen.

1990 begann Lutz Richter als

ehemaliger Umformtechniker mit drei Gleichgesinnten im Hardwarebereich – heute sind es 75 Mitarbeiter. Irgendwann war der PC-Bedarf gedeckt und man verlegte sich auf die Programmentwicklung. Gute Verbindungen ins Landwirtschaftsministerium waren seinerzeit entscheidend für die künftige Ausrichtung. Und so bietet Ibykus heute u. a. auch ein Softwareprogramm namens Paula an, mit dem die Landwirte ihre EU-Subventionen beantragen können. Thüringen und Hessen sind schon fest in Erfurter Hand, demnächst soll auch Nordrhein-Westfalen dazu kommen. Ein ganz dicker Brocken mit unzähligen Bauernbetrieben. „Wir haben ein Bein dort in der Tür“, verrät Richter. Der Erstverkauf der Software und die jährliche Anpassung an die aktuellen Änderungen sichern ein einträgliches Geschäft. Und

damit die Option, jederzeit den Personalbestand aufzustocken.

Den dritten Hit hätte man zu DDR-Zeiten mit Neuerwerbungen umschrieben. Ibykus liefert die Software für mittelständische Betriebe, mit der im neu deutsch Vorschlagswesen genannten Bereich Ideen zur Verbesserung von Betriebs- und Produktionsabläufen aufgenommen, geprüft und auch prämiert werden können. „Damit rollen wir demnächst den deutschen Markt auf“, kündigt Richter selbstbewusst an. Und sollte auch noch der Großkonzern Canon die von Ibykus entwickelte Software zur Dokumentenverwaltung, mit der die üblichen Papierberge in einer Firma minimiert werden können, wie geplant in seine Multifunktionskopierer einbauen, kann man sich am Urbücher Kreuz jetzt schon auf die nächste Jahresbilanz freuen.